

4. Hort der Maria-Montessori-Schule

4.1 Leitbild

Wir sind ein integrativer Hort und bieten Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder im Grundschulalter nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik. Wir arbeiten eng mit der Maria-Montessori-Schule zusammen und schaffen eine offene, positive, anspruchsvolle und zukunftsorientierte Lernumgebung, in der die Kinder ihre individuellen Potenziale entfalten können. Wir fördern die Neugier, das Spiel, das Vertrauen, die Verantwortung, die Nachhaltigkeit, die Selbstbestimmung und Teilhabe sowie die Vielfalt und Inklusion. Wir sind ein qualifiziertes und motiviertes Team, das vom Trägerverein unterstützt wird und mit den Eltern professionell und partnerschaftlich zusammenarbeitet.

4.2 Rahmen und Strukturbedingungen

Wir verstehen uns als eine sozialpädagogische, integrative und familienergänzende Einrichtung, für die folgende gesetzliche Grundlagen verbindlich sind:

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII), Kinder- und Jugendhilfe
- Sozialgesetzbuch (SGB), Zwölftes Buch (XII), Sozialhilfe in Zusammenhang mit Sozialgesetzbuch (SGB), Neuntes Buch (IX), Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz), Gesetz zur Verbesserung des Schutzes von Kindern des Landes Sachsen-Anhalt (KindSchG LSA)
- UN-Kinderrechtskonvention
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegen des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG LSA)
- Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“

Für alle Grundschüler*innen der Maria-Montessori-Schule stehen 175 Hortplätze zur Verfügung, davon bis zu 25 Plätze für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf, teilweise mit Eingliederungshilfe.

In der regulären Schulzeit hat unser Hort von 6.30 Uhr bis 7.30 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. In den Ferien können die Kinder den Hort von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr besuchen.

Die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder erfolgt in acht jahrgangsgemischten Gruppen durch ein multiprofessionelles Team, welches gruppenübergreifend agiert. Aktuell gehören zu unserem Hort-Team 15 pädagogische Fachkräfte, welche über ein Montessori-Diplom verfügen oder dieses zeitnah erwerben. Tätig sind zehn Erzieher*innen, eine Erziehungswissenschaftlerin, eine Kindheitspädagogin und drei Heilerziehungspfleger. Davon sind drei pädagogische Fachkräfte als Heilpädagogin und zwei pädagogische Fachkräfte als Kinderschutzfachkraft qualifiziert. Unterstützt werden wir durch junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr und durch Menschen im Bundesfreiwilligendienst sowie durch die Schulbegleiter*innen der Kinder mit Förderbedarf beim Übergang von der Schule in den Hort.

Kinder mit Förderbedarf können in unserem Hort durch individuelle Zuwendung gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Hortgemeinschaft teilhaben. Entsprechend ihrer spezifischen Bedürfnisse, Beeinträchtigungen, besonderen Begabungen und unter

Berücksichtigung ihrer Entwicklung wird von den Heilpädagoginnen und den Heilerziehungspfleger*innen jährlich in Absprache mit den Bezugserzieher*innen und den Förderschullehrerinnen ein Förderplan und ein Entwicklungsbericht erstellt.

Unsere Horträume sind innerhalb und außerhalb des Gebäudes in verschiedene Nutzungsbereiche eingeteilt sowie mehrdimensional und entsprechend der Montessori-Pädagogik – im Sinne einer vorbereiteten Umgebung – eingerichtet. Hinzugezogen werden Lernräume aus dem Schulbereich, wie der Musik-, der Kunst- und der Werkraum und der Sportplatz in den Franckeschen Stiftungen. (vgl. einrichtungsinternes Raumkonzept)

4.3 Montessori-Pädagogik im Hort

Maria Montessori sagte: „Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“. Ein Ausspruch, der uns Pädagogen*innen auffordert, ausgehend von den Prinzipien der Montessori-Pädagogik, einen Hort des Lebens, des Erfahrens und des Lernens zu ermöglichen und zu gestalten.

Wir sehen das Kind als ganzen und vollwertigen Menschen und achten es in seiner Persönlichkeit. Auch wenn es in den Entwicklungsstufen der Kinder Übereinstimmungen gibt, so gleicht kein Kind dem anderen. Nach Montessoris Verständnis trägt jedes Kind seinen Bauplan in sich, es ist „Baumeister seiner selbst“. Kinder lernen nach ihren inneren Bedürfnissen und nach ihrem eigenen Tempo. Häufig beobachten wir, dass sie sich intensiv mit einer Sache beschäftigen, Handlungen wiederholen und Interesse über einen längeren Zeitraum an einem ganz bestimmten Thema haben. Diese besondere Empfänglichkeit bei Kindern beschreibt Montessori als „sensible Phase“.

Die pädagogischen Fachkräfte initiieren und steuern die Eigendynamik der Aktivitäten der Kinder durch Impulse, Beratung und Assistenz. Sie sind dabei zuverlässige Begleiter jedes Kindes auf seinen Entdeckungsreisen und können dieses auch einzeln genau beobachten, um es in seinem Wesen mit seinen Besonderheiten wahrnehmen zu können. Die verständnisvolle und genaue Beobachtung der Kinder hat eine große Bedeutung. Montessori spricht hier von der „Schaukraft der Liebe“. Durch diese erkennt die pädagogische Fachkraft die Signale des Kindes und versteht, wohin seine Aktivitäten zielen, welche Bedürfnisse es gerade hat und welche Angebote oder Hilfe es braucht. Hier kommt der Satz Montessoris „Hilf mir es selbst zu tun“ zum Tragen.

Wie in der Freiarbeit kann das Kind seinen Interessen folgend Material und Partner*innen auswählen und seine Zeit selbständig einteilen. Dazu erhält das Kind vielfältige Anregungen zum Ausprobieren. Nach Maria Montessori ermöglicht erst die äußere Ordnung dem Kind den Aufbau einer eigenen inneren Ordnung. Daher gilt der Grundsatz auch im Hort: „Für jedes Ding einen Platz und jedes Ding an seinen Platz!“. Die von Montessori beschriebene vorbereitete Umgebung ist eine grundlegende Voraussetzung für das Spielen, Lernen und Arbeiten der Kinder.

Die achtsame und respektvolle Haltung gegenüber jedem Kind und das Wissen über die Grundgedanken Montessoris leiten alle pädagogischen Fachkräfte in unserem Hort in der täglichen Arbeit. Nur so können wir verstehen, wie Kinder lernen und was sie für ihre Entwicklung brauchen. (vgl. einrichtungsinternes Inklusionskonzept)

4. 4 Selbstbestimmte Zeit der Kinder

Neben dem Streben nach Selbstständigkeit, möchten Kinder in ihrer Entwicklungsphase im Grundschulalter ihren Aktionsradius, ihr Abstraktionsvermögen und ihre Kompetenzen in moralischen Fragen erweitern. Hierfür bieten wir den Kindern individuelle Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten an. Das Bildungsprogramm „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“ gibt den pädagogischen Fachkräften Orientierung und Anregungen für Bildungsziele in folgenden Bereichen: Körper, Grundthemen des Lebens, Sprache, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Musik, Mathematik, Natur und Technik.

Ein erster Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Festigung und Erweiterung der sozialen Kompetenzen der Kinder. Hierbei verfolgen wir das Ziel, dass die Kinder Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft als grundlegende Eigenschaften erlernen, um sich vielfältige Bereiche des eigenen Sozialraumes immer selbständiger erschließen zu können. Pädagogische Fachkräfte bringen den Kindern stets Wertschätzung entgegen und wägen ab zwischen den Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden und den Hilfen, die sie dafür benötigen. Durch die Altersmischung, die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf sowie durch die Einbeziehung der Bewohner*innen des Altenpflegeheims können grundlegende Werte im gelebten Miteinander vermittelt werden, wie sie die Montessori-Pädagogik nachfolgend versteht: Freiheit, Selbstständigkeit, Verantwortung, Menschenwürde, Ordnung, Disziplin, Achtsamkeit, Respekt vor den Anderen, Genauigkeit, Ausdauer, Frieden, Hilfsbereitschaft (2013).

Einen weiteren Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit stellt die Gestaltung der Beziehung unserer Kinder zur Natur dar. Ziel ist dabei, dass die Kinder sinnliche und einzigartige Erfahrungen sammeln können und ihre Kenntnisse über die Natur erweitern. Durch vielfältige Gespräche mit den Kindern erhalten die pädagogischen Fachkräfte Einblicke in den Wissensstand, der die natürliche Umgebung des Kindes betrifft. Sie suchen in der Interaktion mit den Kindern nach vielfältigen Erklärungen, wobei auch manche Fragen offenbleiben können. Verschiedenste Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, zu erleben, zu erforschen und neu zu ordnen, werden den Kindern auf dem Außengelände, in der Experimentiercke und in allen geeigneten Räumen des Hortes geboten. Während der Ferienzeit können dafür auch die Parkanlagen, die Heide und die Auenflächen der Stadt Halle genutzt werden. Pädagogische Fachkräfte regen stets zum verantwortungsvollen Umgang, Schutz und Erhalt der Natur, besonders im Sinne der Nachhaltigkeit, an.

Dabei ist es wichtig, dass die Pädagogen*innen den Kindern ein gemeinsames, selbständiges Spielen ermöglichen, damit sie die Welt erobern können, ihre persönliche Würde, ihr Selbstvertrauen und ihre soziale Verantwortung ausbilden können. Wo es nötig ist, setzen sie Grenzen, geben Impulse und bieten den Kindern Orientierungshilfen an. Gegebenenfalls schützen sie die Arbeit der Kinder vor Störungen durch Andere. Die Ressourcen der Kinder werden gestärkt.

Insgesamt nimmt das Spiel der Kinder einen wesentlichen Teil im Hortbereich ein. Die Kinder entscheiden was, wo, wie und mit wem sie spielen möchten. Dabei folgen sie den eigenen Erfahrungen, Elementen ihrer Lebenswelt, den eigenen Vorstellungen, ihrer Fantasie und regen sich gegenseitig an. Die Kinder verarbeiten so ihre individuellen Erlebnisse und Erfahrungen.

Dazu gewähren die pädagogischen Fachkräfte den Kindern einen freien Zugang zu vielen Orten im Hort und ermöglichen das Spiel mit verschiedenen Dingen, so lange die Kinder dadurch nicht gefährdet werden. Entsprechend der Entwicklung und der Selbstständigkeit der Kinder ist dies nach vorheriger Absprache auch ohne direkte Betreuung einer pädagogischen Fachkraft möglich.

Neben Zeit und Räumen, werden den Kindern vielfältige Gegenstände und Materialien bereitgestellt. Sie haben die Möglichkeit mit im Hort befindlichen und mitgebrachten Spielen, Naturmaterialien, Handarbeitsmaterialien, Computerspielen und Utensilien zu arbeiten.

Kinder, die nicht aus eigenem Antrieb spielen, brauchen Zeit und bei Bedarf besondere Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte. Sie geben diesen Kindern Sicherheit, Geborgenheit, Impulse, Zuwendung und Fürsorge. Mit wachsendem Vertrauen werden sich die Kinder ihrer Umgebung und anderen Kindern im Hort zuwenden können und sich wohlfühlen.

Um die Bildungs- und Erziehungsprozesse für die Kinder optimal gestalten zu können, arbeiten die pädagogischen Fachkräfte intensiv mit den Lehrerinnen zusammen. Sie reflektieren ihre Arbeit und stehen im regelmäßigen Austausch. Hierbei wird u.a. das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ des Deutschen Jugendinstitutes genutzt, welches die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig und verbindlich für alle Kinder anwenden. Besondere Geschichten und Arbeiten der Kinder werden in einer Entwicklungsmappe, einem Portfolio, festgehalten. Dabei stehen ihre Stärken und ihre Interessen im Vordergrund. Während des zweiten und des dritten Jahres im Hort bespricht die pädagogische Fachkraft gemeinsam mit dem Kind seine Entwicklung. Über Stärken und Interessen geben auch die regelmäßig durchgeführten Kinderinterviews Auskunft. Das Kind hat jederzeit Zugang zu seinem Portfolio und entscheidet über die Einsichtnahme.

Es gibt eine Auswahl an vielfältigen Angeboten für die Kinder im kreativen, künstlerischen und sportlichen Bereich. Auch ein „Generationentreff“ für die Kinder und Bewohner*innen des Altenpflegeheimes wird nach Möglichkeit wöchentlich initiiert. Dabei lernen Jung und Alt wechselseitig voneinander und können sich gegenseitig helfen. Kinder entwickeln eine größere Unabhängigkeit und Senioren mobilisieren vergessen geglaubte Kenntnisse und Fähigkeiten. So wird je nach Interesse der Kinder und Senior*innen gemeinsam gebacken, gesungen, gebastelt, gespielt oder die nähere Umgebung in den Franckeschen Stiftungen erkundet.

Wenn Menschen miteinander arbeiten, ist dabei nicht allein das Ergebnis der Arbeit entscheidend, sondern vor allem der Arbeits- und Auseinandersetzungsprozess an sich. Es werden Erfahrungen gesammelt, die das Zusammenleben und die gemeinsame fortlaufende Arbeit kontinuierlich bereichern und die auf die gesamte Lebenswelt des Kindes und seine Umgebung positiv ausstrahlen.

Damit unsere pädagogischen Fachkräfte bei allen Angeboten einen Überblick behalten, pinnen die Kinder an einer Tafel im unteren Flurbereich ihr Namensschild selbständig an. An dieser Tafel können sich Erzieher*innen, Kinder und Eltern orientieren. Dies ist für unsere Kinder ein Lernprozess, der gerade von den jüngeren und integrativen Kindern immer wieder geübt werden muss. Ebenso haben sie die Wahl in welchen Kindergruppen und auf welchen Höfen sie sich betätigen möchten.

Das Team erstellt gemeinsam den Wochenplan, in welchem die Angebote des Hortes sowie die Verantwortlichkeiten der pädagogischen Fachkräfte erfasst sind. Dieser wird tabellarisch erstellt und ist somit eine umfangreiche Information für Kinder, Eltern und Pädagog*innen. Gern werden unterstützende Angebote von Eltern, Senior*innen und von anderen ehrenamtlich Tätigen angenommen und einbezogen. Auch Wünsche der Kinder finden Berücksichtigung, hierzu kann jederzeit der Wunschbriefkasten genutzt werden.

Exkursionen und Besuche von Lernorten außerhalb des „Hauses der Generationen“ bereichern den Hortalltag ebenso, wie die Zusammenarbeit mit den Franckeschen Stiftungen und den

anderen Institutionen und Einrichtungen in der Stadt Halle. Dazu zählen u.a. Spielplätze, Museen, Planetarium, Puppentheater oder die Kinderbibliothek. Die Nutzung dieser Einrichtungen findet regelmäßig Aufnahme in die Ferienangebote, so dass die Kinder den Übergang in offene Freizeit- und Förderangebote finden, wenn einmal die Zeit des Hortbesuches zu Ende gehen wird.

Kinder sollen in ihrer Entwicklung zu eigenständigem Denken und Handeln angeregt werden. Dabei begegnen sie sich mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Begabungen. Dies stellt die Kinder im täglichen Zusammenleben vor anspruchsvolle Herausforderungen. Sie können reden, spielen, arbeiten, streiten, organisieren und mit anderen kämpfen oder sich verbünden. So lernen sie Kompromisse einzugehen. Bei diesen Bildungsprozessen bieten sich die pädagogischen Fachkräfte als Begleiter*innen und Schlichter*innen an.

Im Rahmen eines täglichen Entspannungsangebotes haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach dem Unterricht auszuruhen. Sie lernen durch verschiedene Techniken den Umgang mit und die Verarbeitung von Stress, Sorgen und Ängsten. Dazu gehören Achtsamkeits- und Stilleübungen, Traum- und Körperreisen sowie die Vermittlung von Literatur und Musik.

Die wöchentlichen Angebote beleben vielfältig die selbstbestimmte Zeit. Interessierte Kinder und Erwachsene verfolgen ein gemeinsames Ziel, wobei individuelle Stärken der Kinder besonders gefördert werden. Zu den aktuellen Angeboten zählen z.B. sportliche Spiele, Kunstkurs, Eislaufen, Chor, Schach, Medienwerkstatt, Garten, Generationentreff, Malwerkstatt, Basteln, Filzen und Töpfern. Diese werden von Pädagogischen Fachkräften, Eltern, ehrenamtlich Engagierten oder Honorarkräften geleitet.

Zu Schuljahresbeginn werden die Angebote durch das pädagogische Team nach den Kriterien Inhalt, Interesse der Kinder, räumliche Möglichkeiten, Angebot und Nachfrage überprüft und neu geplant. Terminliche Absprachen gibt es mit Vertreter*innen der einzelnen Einrichtungen vom „Haus der Generationen“ zum Haustreff, der vierteljährlich stattfindet.

4. 5 Partizipation

Kinder haben das Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe. Teil zu haben an der Gemeinschaft bedeutet, sich dieser zugehörig zu fühlen und sich an Regeln und Normen zu halten. Für alle Kinder müssen Regeln und Belehrungen überschaubar, verständlich, begründet und sichtbar sein sowie regelmäßig aktualisiert werden. Diese sind in unserer Hausordnung beschrieben und werden zu Schuljahresbeginn mit den Kindern besprochen. Dadurch sind sie allen bekannt.

Gelegenheiten für Selbstbestimmung und Teilhabe bieten sich im Hortalltag in allen Situationen. Wichtig ist uns hierbei, dass jedes Kind Möglichkeiten erhält, sich über positive sowie negative Erlebnisse und Erfahrungen zu äußern und / oder eigene Vorschläge zu machen. So werden z.B. am Ende der Betreuungsstunden im Hort Gesprächsrunden angeboten. Sprechstunden der Hortleitung können ebenfalls dafür genutzt werden.

Zusätzlich steht allen Kindern ein Wunschbriefkasten zur Verfügung. In diesen können sie ihre Wünsche, Ideen, Sorgen oder Fragen schriftlich äußern. Dieser wird gemeinsam mit interessierten Kindern mindestens einmal im Monat geleert. Bei der anschließenden Besprechung werden Kriterien wie Sachlichkeit, Finanzierbarkeit, Räumlichkeit und Nachhaltigkeit einbezogen. Wichtige Informationen werden an die entsprechenden Adressaten weitergeleitet. Die Anfragen und Ergebnisse werden an der Info-Wand durch die Kinder dokumentiert. Auch wenn nicht alle

Wünsche, Ideen etc. umgesetzt oder erfüllt werden können, erhalten die Kinder eine Rückmeldung.

Konkrete Beschwerden der Kinder werden im Rahmen des einrichtungsinternen Beschwerdemanagements aufgenommen und bearbeitet. Entsprechend der individuellen Kompetenzen der Kinder erfahren und lernen sie angstfreies Äußern von persönlichen Anliegen, Respekt gegenüber individuellen Empfindungen und Sichtweisen, Eingeständnis von Unvollkommenheiten und Fehlverhalten, sowie Wertschätzung bei der gemeinsamen Suche nach Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten (vgl. einrichtungsinternes Beschwerdemanagement). Äußern Kinder Beschwerden in besonders persönlichen Angelegenheiten oder gibt es Hinweise von Kindeswohlgefährdung, werden die Kinder von einer vertrauensvollen pädagogischen Fachkraft sensibel und kompetent begleitet (vgl. einrichtungsinterner Handlungsleitfaden Kinderschutz).

Es ist wichtig, bei Entscheidungen den Kindern zu vertrauen und sie zu beteiligen. Der Schülerrat kann jederzeit durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte einberufen werden. Diese von den Kindern gewählten Vertreter*innen nehmen die Probleme, Fragen und Wünsche respektvoll an und bearbeiten diese demokratisch. Dem Team ist bewusst, dass das Maß und die Art der Verantwortung, welche Kinder für sich tragen können von Kind zu Kind verschieden sind, aber im Laufe der Zeit zunehmen. Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt.

4. 6 Beteiligung der Familien

Bei uns im Hort sehen wir die Kinder und ihre Familien stets im Zusammenhang und legen diese Gedanken der Zusammenarbeit zugrunde. Wir gehen grundsätzlich respektvoll und positiv auf die Familien zu und wünschen uns dies auch von Seiten der Familien.

Mit der Aufnahme der Kinder in unsere Ganztagschule stellen sich die pädagogischen Fachkräfte der Aufgabe und Verpflichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung. Um diese zu erfüllen, bedarf es der Zusammenarbeit mit den Familien im Sinne eines regelmäßigen themenorientierten Austauschs. Grundlage dazu ist eine gegenseitige Information zu relevanten Themen.

Durch die offene Hortarbeit ermöglichen wir den Familien Einblicke in alle Bereiche des Hortalltages. So baut sich nach und nach der Kontakt zu fast allen pädagogischen Fachkräften auf, die die Eltern gern über die Aktivitäten ihrer Kinder informieren. Es bestehen am Nachmittag unterschiedliche Möglichkeiten zur Kommunikation z.B. beim Abholen des Kindes, bei Elterngesprächen mit den pädagogischen Fachkräften und im Rahmen des einmal jährlich stattfindenden Elternabends mit anschließendem Austausch. Des Weiteren laden die pädagogischen Fachkräfte die Eltern in der ersten und zweiten Hälfte der Hortzeit ihrer Kinder zu Entwicklungsgesprächen ein. Dies ermöglicht einen strukturierten Austausch über die individuellen Entwicklungsschritte, die Interessen und Stärken der Kinder im Hortbereich.

Auf der Grundlage von Beobachtungen und Dokumentationen erhalten Sorgeberechtigte Auskunft über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Gleichzeitig bekommen die pädagogischen Fachkräfte Informationen von den Sorgeberechtigten, als Experten ihrer Kinder. Dieses Wissen fließt in die lösungsorientierten Überlegungen und Vereinbarungen ein, so dass die Kinder weiter auf ihrem individuellen Weg angemessen begleitet und unterstützt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit geben wir der Eingewöhnung neuer Kinder in unseren Hortalltag. In diesem sensiblen Lebensabschnitt wird den Kindern und den Eltern entsprechend Zeit für ihre

Fragen, Sorgen und Ängste gegeben, damit ein gemeinsames Vertrauen und Verständnis wachsen kann. So können die künftigen Schüler der 1. Klasse bereits vor ihrer Einschulung Spiel- und Kennenlern-Nachmittage nutzen. Zum ersten Elternabend laden die Bezugserzieher*innen gemeinsam mit den Lehrerinnen ein, geben die wichtigsten Informationen zum Übergang und zum Start in unsere Einrichtung und initiieren einen ersten Austausch.

Elternabende der jeweiligen Bezugsklasse finden in der Regel gemeinsam mit der Lehrerin statt. Darüber hinaus lädt das Hortteam jährlich zu einem thematischen Elternabend ein. Für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit an einem „Integrations-Stammtisch“ teilzunehmen sowie Gutachten und Entwicklungsberichte ihres Kindes einzusehen.

Im Rahmen des Prozesses der Qualitätsentwicklung hat der Hort ein Verfahren zum Beschwerdemanagement entwickelt. Es unterstützt nicht nur Kinder, sondern auch Eltern und alle Beteiligten beim Äußern von Anliegen, Kritik und Unzufriedenheit. Es bietet den Rahmen für Gespräche und führt zur Versachlichung vorhandener Konflikte. Verlauf, Inhalte und Ergebnisse werden zur Sicherung der Probleme schriftlich dokumentiert. Die pädagogischen Fachkräfte sind bemüht, Probleme und Gefährdungen frühzeitig zu erkennen, Konflikte zeitnah zu bearbeiten und Lösungsansätze zu entwickeln. Kinder und Eltern werden in diesen Prozess respektvoll einbezogen. (vgl. einrichtungsinternes Beschwerdemanagement)

Das Recht der Eltern auf Beteiligung und Gestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung (SGB VIII) soll sie ermutigen, ihre Vorschläge und Ideen zum Wohl aller Kinder einzubringen. Diese werden nach Möglichkeit in unserer pädagogischen Praxis berücksichtigt.

4.7 Kinderschutz

Die Rechte des Kindes sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Als pädagogische Fachkräfte fördern wir alle Kinder in ihrer Entwicklung, bauen Benachteiligungen ab, beraten und unterstützen Eltern in der Erziehung und sorgen für kinderfreundliche, positive Lebensbedingungen. Um diesem Anspruch im Hortalltag gerecht zu werden, können die pädagogischen Fachkräfte besondere Beobachtungen und Gesprächsinhalte, die den Kinderschutz betreffen, im kleinen Team und / oder zu Dienstberatungen reflektieren, um entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln.

Schule und Hort haben den Auftrag, jedem Anschein von Vernachlässigung und Gefährdung des Kindeswohls nachzugehen. Die Umsetzung dieser normativen Zielvorgaben erfolgt mittels einer gemeinsam gelebten, breit gefächerten Präventionsstrategie, die sowohl die primäre, als auch die sekundäre und tertiäre Prävention beinhaltet. Diese wird aktuell konkretisiert und in einem Gewaltschutzkonzept festgeschrieben.

Unsere Einrichtung hat eine Trägervereinbarung mit dem Fachbereich Bildung der Stadt Halle geschlossen. Auf dieser Grundlage wurde ein einrichtungsinterner Handlungsleitfaden Kinderschutz erarbeitet, der die Kinderschutzbeauftragten und den Verfahrensweg benennt. So kommt immer zuerst der trägerinterne Beobachtungsbogen zum Einsatz. Nach entsprechender Risikoabschätzung durch pädagogische Fachkräfte werden im Verdachtsfall weitere Maßnahmen eingeleitet, bei denen immer das Wohl des Kindes im Vordergrund steht. (vgl. einrichtungsinterner Handlungsleitfaden Kinderschutz)

4. 8 Ausbildung und Anleitung von Praktikant*innen

Die Ausbildung und Anleitung von Praktikant*innen ist eine Bereicherung für unsere Arbeit. Praktikant*innen bringen neue Ideen und Arbeitsmethoden in unsere Einrichtung und sind die Verbindung zwischen Praxis und Fachschule.

Der „Lernort Praxis“ trägt eine große Verantwortung für die Umsetzung der in der Schule erworbenen Kenntnisse und ist keine *beiläufige* Arbeit.

Die anzuleitenden Personen lernen durch unsere Begleitung und Praxisanleitung die vielfältigen Aufgaben einer Kindertagesstätte kennen.

Neben den Erzieher*innen in praktischer Ausbildung, die jeweils für den Zeitraum von zirka 400 bis 800 Stunden ihre Erfahrungen in der Praxis sammeln, haben wir immer wieder kurzzeitige Praktikant*innen in der Ausbildung zum/zur Erzieher*in und zum/ zur Heilerziehungspfleger*in und Studierende des Lehramtes im außerunterrichtlichen Praktikum.

Um den anzuleitenden Personen einen optimalen Einblick in die Arbeit unseres Hortes zu geben und sie während ihrer praktischen Ausbildungszeit gut anzuleiten, nehmen wir nur eine begrenzte Zahl von Praktikant*innen in unserer Einrichtung auf. Jedes Schuljahr ermöglichen wir Erzieher*innen in praktischer Ausbildung die Abschlussprüfung ihrer pädagogischen Ausbildung bei uns zu absolvieren. Parallel dazu betreuen wir auch anzuleitende Personen und andere Interessierte so, dass sich die Praktika zeitlich nicht über einen längeren Zeitraum überschneiden.

Im Vorfeld reicht der / die Praktikant*in eine Bewerbung ein. Diese beinhaltet neben den üblichen Unterlagen den Zeitraum des gewünschten Praktikums, die Motivation, warum das Praktikum in unserer Einrichtung durchgeführt werden soll, und wenn vorhanden, Nachweise über besondere Erfahrungen oder Zwischenzeugnisse bereits geleisteter Praktika. Im Sinne der Nachhaltigkeit freuen wir uns über Bewerbungen, die uns als E-Mail erreichen.

In einem Bewerbungsgespräch können sowohl die anzuleitende Person als auch die Hortleitung und die Praxismentorin ihre Wünsche und Anforderungen bezüglich des Praktikums darlegen und über Anforderungen beider Seiten sprechen. Um unseren Hort kennen zu lernen, vereinbaren wir einen Probearbeitstag. Dabei kann überprüft werden, ob die offene Hortarbeit, die Arbeit nach der Pädagogik von Maria Montessori und die Integration eine gute Grundlage für die Praktikumsarbeit ist. Von der Hortleitung und der Praxismentorin werden die anzuleitenden Personen sorgfältig ausgewählt. Bis zu einem angegebenen Zeitpunkt wird eine Zu- oder Absage zum Praktikumsplatz erteilt.

Während des Praktikums wird der anzuleitenden Person ein / eine Anleiter*in zur Seite gestellt, der /die über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung in unserem Hort verfügt. Er/ Sie begleitet die anzuleitende Person, beobachtet diese und ermöglicht Reflexionsgespräche. Ein einrichtungsinterner Leitfaden, der im Rahmen des Projektes „Lernort Praxis“ entwickelt wurde, gibt wichtige Informationen und Hinweise zum Ausbildungsverlauf. Dieser wird jährlich evaluiert und zu Beginn des Praktikums dem / der Praktikant*in und dem / der Anleiter*in ausgehändigt. Bei Bedarf erhält der / die Praktikant*in abschließend eine Beurteilung. (vgl. Ausbildungsleitfaden anzuleitende Person)

4. 9 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Mit der Entwicklung der pädagogischen Konzeption und des Qualitätsentwicklungs-verfahrens Q:hort haben wir gute pädagogische Arbeit festgeschrieben und reflektieren und evaluieren diese jährlich im Wechsel.

Die pädagogische Konzeption wird ergänzt durch das Inklusionskonzept, das Raumkonzept, das Beschwerdemanagement, den Handlungsleitfaden Kinderschutz und den Ausbildungsleitfaden anzuleitende Person.

In dem Qualitätsentwicklungsverfahren Q:hort sind für die pädagogische Praxis Standards zu folgenden Themen festgeschrieben: Beobachtung und Dokumentation, Eltern, Raum, Partizipation, Inklusion, Träger- und Leitungsqualität sowie Qualitätsentwicklung und -sicherung. Mit diesen Standards erhalten die Fachkräfte eine Arbeitsgrundlage und eine Möglichkeit zur Überprüfung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit durch Selbst- und Fremdevaluation. (vgl. Handbuch für gute Qualität)

Zur Umsetzung der qualitativen pädagogischen Arbeit trifft sich das Team wöchentlich zur Dienstberatung und setzt sich mit fachlichen Themen auseinander, tauscht sich über eine professionelle Haltung eines jeden Einzelnen und des Teams aus und bespricht die Planung und Umsetzung der aktuellen pädagogischen Aufgaben.

Jährlich werden bei uns im Hort von der Leitung oder vom Träger Personalgespräche mit jeder pädagogischen Fachkraft durchgeführt. Hierbei werden die kompetente und professionelle Haltung eingeschätzt, Fehler angesprochen, Ziele vereinbart und mögliche Fort- und Weiterbildungen geplant.